

der sprachlichen Germanizität im Namengut langobardischer Inschriften, die aber auch Wanderungen und Wandlungen von Identitäten von Menschen und Gruppen bezeugen. – Tanja KOHWAGNER-NIKOLAI, Der Einfluss des Fremden. Die textilen Inschriften der Bamberger Kaisergewänder – ein Zwischenbericht (S. 105–135), dokumentiert Reparaturen und teilweise tiefgreifende Veränderungen an der zu den Kaisergewändern Heinrichs II. zählenden Objektgruppe (Reitermantel, Tunika Heinrichs II. oder Kunigundes, blauer Kunigundenmantel, sogenannter weißer Kunigundenmantel, Sternenmantel Heinrichs II., Bamberger Rationale) und diskutiert deren in- und fremdländische künstlerische Einflüsse. – Estelle INGRAND-VARENNE, Beyond Graphical Boundaries: Arabic Writing and a Poem to the Virgin Mary inscribed on the Tympanum of Saint-Pierre-le-Puellier at Bourges (S. 137–157), geht der Frage nach, wieso und in welcher Weise eine arabische Schrift im Verbund mit einer lateinischen Inschrift in einem Tympanon des 12. Jh. mit mariologischem Programm zum Einsatz kam. – Juraj ŠEDIVÝ, Über (Sprach)Grenzen hinweg: Deutschsprachige Inschriften des 14. bis 16. Jahrhunderts in der Slowakei (S. 159–183), verweist auf eine späte Rezeption der deutschen Sprache im ma. Oberungarn (heutige Slowakei), wobei sich die deutschsprachigen Grabinschriften im Raum Pressburg (Bratislava) verdichten und Einflüsse aus dem österreichischen Donauraum erkennen lassen, während die deutschsprachigen Glocken- und Taufbeckeninschriften sich auf den Zipser Raum (Spiš) konzentrieren und Verbindungen zu Kleinpolen und Schlesien aufweisen. – Krzysztof Maciej KOWALSKI, Inschriften auf gotischen Trachtenaccessoires in hanseatischen Städten. Form, Text und Funktion der Epigraphik mittelalterlicher Kleidung (S. 185–209), klassifiziert die inschriftentragenden Trachtenaccessoires und differenziert zwischen Objekten, die ihre Nutzfunktion mit dekorativen und anrufenden Funktionen verbanden, Objekten ohne praktische Funktion, aber mit dekorativ gestalteten Anrufungen sowie Objekten mit kommemorativer, anrufender oder apotropäischer Funktion. – Simona SLANICKA, „Bastard Feudalism“ als Multiplikation von Herrschaftszeichen: Aufsteiger, Condottieri und die neue ephemere Hofrepräsentation in Frankreich und Italien (S. 211–233), konstatiert die Umgestaltung der Adelsgesellschaft und ihrer Zeichensprache durch den Hundertjährigen Krieg im Aufkommen von neuen, paraheraldischen Repräsentationsformen (Badges, Devisen, Livreen, Motti, Farben). – Zwei weitere Aufsätze behandeln frühneuzeitliche Themen.

Franz-Albrecht Bornschlegel

Walter KOCH, Die Rotunda in der Epigraphik, AfD 64 (2018) S. 397–419, 23 Abb., betont, dass die Rotunda als südliches Gegenstück zur in Nord- und Westeuropa üblichen Textura im Bereich der Epigraphik vornehmlich in Ober- und Mittelitalien Verwendung fand und im 14. Jh. ihren Höhepunkt hatte, im deutschsprachigen Raum jedoch weder in Hss. noch in Inschriften benutzt wurde.

S. P.

Franz-Albrecht BORNCHLEGEL, Die Gotische Minuskel nördlich der Alpen und ihre Rezeption im Süden, AfD 64 (2018) S. 421–454, 18 Abb., be-